

„Geschichte“ des Monats August 2016:

## **Parkfestausstellung 2016: „Nordheimer Kindergärten und Schulen – einst und heute“**

In Nordheim werden in diesem Jahr die erneuerten Schulgebäude im Geißbühl und eine neuerbaute Kindertagesstätte in der Südstraße eingeweiht. Aus diesem Anlass hat der Heimatverein das oben genannte Thema als Ausstellungsthema der diesjährigen Parkfestausstellung gewählt. Es werden sehr alte Dokumente sowie alte und aktuelle Bilder ausgestellt, schließlich noch allerlei Gegenstände aus dem gesamten Bereich der Kinder- und Jugendarbeit gezeigt, und zwar von Nordheim und von Nordhausen. Ein breites rotes Band mit großen Stichworten und Jahreszahlen versehen soll eine Orientierungslinie sein und als Zahlenstrahl von früher bis heute dienen.

Auf der östlichen Saalhälfte wird die Situation in Nordheim ab der Zeit der Reformation bis zum Jahr 2016 dargestellt, auf der westlichen Saalhälfte die Entwicklung von Nordhausen ab der Gründung im Jahr 1700 bis heute. Der Platz in der Mitte des Saales dient vor allem der Darstellung der neuen Bauprojekte Schule und Kindertagesstätte.

### **Die Nordheimer Schul- und Kindergartengeschichte (östliche Saalhälfte):**

Sie beginnt mit Bildern von Martin Luther und Herzog Ulrich von Württemberg. Denn nachdem 1534 in Württemberg unter Herzog Ulrich die Reformation eingeführt wurde, sollte nach der neuen protestantischen Lehre jeder Gläubige auch in der Lage sein, die Bibel lesen zu können. Deshalb wurde in Württemberg das Schulwesen sehr gefördert. Neben der flächendeckenden Einrichtung von Lateinschulen (den Vorgängern des heutigen Gymnasiums) verfügte Herzog Christof in der Großen Kirchenordnung von 1559 im Herzogtum Württemberg auch die flächendeckende Einführung der Volksschulen.



Herzog Ulrich  
führte in Württemberg die  
Reformation ein



Martin Luther  
Reformation 1517

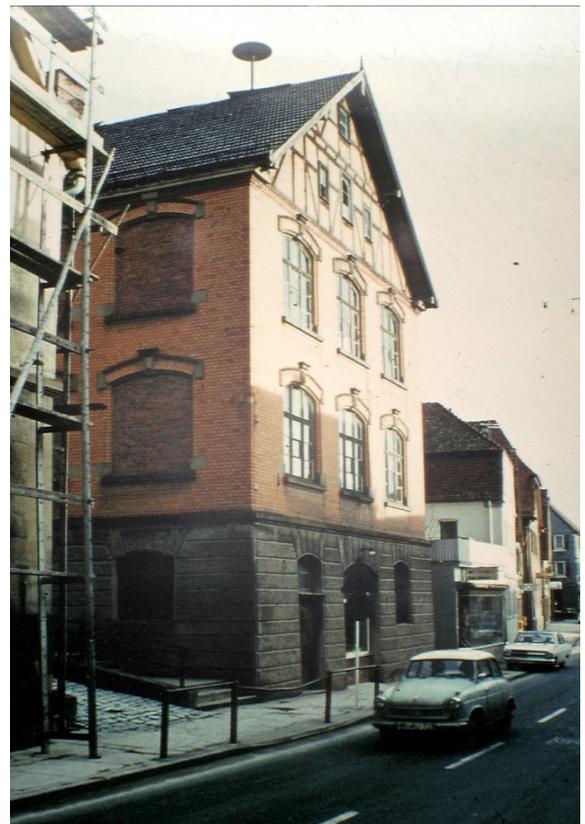
1554/60 wird der erste Nordheimer „Schulmeister“ Kilian Veßler namentlich erwähnt. Sein Unterricht fand im Hause des Mesners auf der Kirchenmauer statt. In diesem maroden Gebäude wurde bis 1791 unterrichtet, dann musste der Unterricht wegen Baufälligkeit des Mesnerhauses bis 1804 im Rathaus abgehalten werden.



In dieser Karte aus der Zeit um 1765, die auch in der Ausstellung in Farbe zu sehen ist, sieht man rechts von der Kirche das Mesnerhaus „auf der Kirchenmauer“. Als erstes Nordheimer Schulhaus wurde dann das später „Kochschule“ oder „Lehrerwohnhaus“ genannte Gebäude im Jahre 1804 in Betrieb genommen, 1901 kam das aus roten „Backsteinen“ gemauerte Schulgebäude dazu:



Erstes Nordheimer Schulhaus, 1804

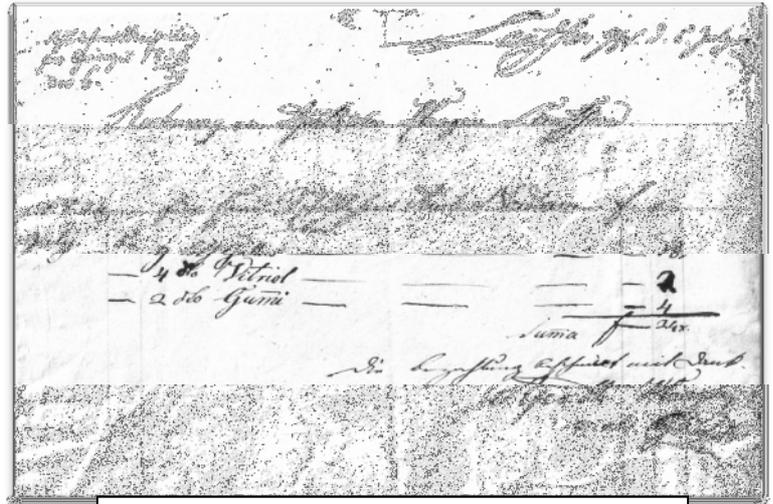


Zweites Nordheimer Schulhaus, 1901

In der Ausstellung werden alle Nordheimer Schulgebäude gezeigt und ihre Geschichte erläutert, außerdem viele Schülerbilder, Feste und Aktivitäten von früher bis heute. Interessant sind aber auch die alten Originaldokumente, die vor allem aus dem Pfarrarchiv stammen. So sind z.B. Stundenpläne aus dem 19. Jahrhundert zu sehen, da begann im Sommer die Schule morgens um 6.00 Uhr. Solche Stundenpläne sind im Original, aber auch als Großvergrößerung ausgestellt. Oder mit Namen versehene Schriftproben, die anlässlich der Schulvisitation von Schülern gefertigt wurden. Vielleicht finden

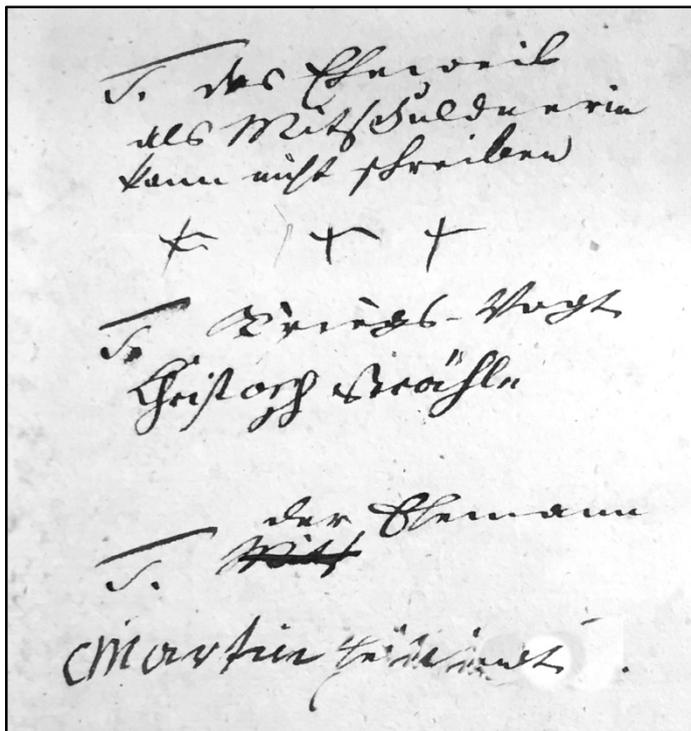
Ausstellungsbesucher Spuren ihrer Vorfahren, eventuell auf der Liste für Schulversäumnisse, denn dafür mussten die Eltern Strafe bezahlen! Die Tinte wurde früher vom Lehrer aus verschiedenen „Tintenspezies“ angerührt, die Substanzen dafür kaufte er in der Apotheke in Lauffen. Die Herstellung der Tintensubstanz erfolgte mit Vitriol von Kupfer oder Eisen, Galläpfeln bzw. Pflanzengallen, Wasser und Gummi arabicum.

Schullehrer Auch kaufte 1834 in Lauffen 9 Loth Gallus, 4 Loth Vitriol und 2 Loth Gummi und rechnete seine Unkosten mit dem Schulfonds ab:



Rechnung für „Tintenspezies“, 1834

Selbst im 19. Jahrhundert konnte nicht jeder Nordheimer oder jede Nordheimerin ihren Namen schreiben. Immer wieder trifft man im Archiv auf Schriftstücke, bei denen statt einer Unterschrift drei Kreuze gemacht wurden, daneben dann die Unterschrift eines Zeugen. Solche Beispiele sollen zeigen, wie wichtig die Schule ist bei der Vermittlung der wichtigsten Grundfertigkeiten wie Schreiben, Lesen, Rechnen.



...das Eheweib  
als Mitschuldnerin  
kann nicht schreiben

+ + +

Kriegsvogt  
Christoph Strähle

(der „Kriegsvogt“ ist vergleichbar  
mit einem Vormund, er war hier Zeuge)

der Ehemann

Martin .....

Neben diesen alten, historischen Leckerbissen gibt es aber auch allerlei Informationen und Bilder aus neuester Zeit, z. B. über das Schulessen, über interessante Projekte oder über das Jugendhaus Nordheim.

Außerdem wird die Geschichte aller Kindergärten dargestellt. Beginnend mit dem Kauf eines bäuerlichen Anwesens durch Gottfried Seybold 1832 in der damaligen „Entengasse“. Ab 1857 stellte er dieses Gebäude in den Sommermonaten als „Kleinkinderschule“ zur Verfügung. Als der Bedarf für Kinderbetreuung weiter wuchs, ließ Seybold das alte Anwesen abreißen und baute 1867 den heutigen „Seybold’schen Kindergarten“ an der Hauptstraße.



Die neuesten Bilder aus der Nordheimer Kindergartengeschichte stammen natürlich vom Neubau der Kindertagesstätte in der Südstraße. Insgesamt wird in dieser Ausstellung ein umfassender Überblick geboten über die Geschichte, die Entwicklung und die Situation der Nordheimer Kinder- und Jugendarbeit.

### **Die Nordhausener Schul- und Kindergartengeschichte (westliche Saalhälfte):**

Der Zeitstrahl für Nordhausen beginnt mit Informationen aus der Gründerzeit ab dem Jahr 1700. Als Bild dazu erscheint Herzog Eberhard Ludwig, während dessen Herrschaft (von 1677 – 1733) Nordhausen gegründet wurde. Zwischen dem 21. und dem 23. Juni 1700 kamen in Hausen 202 Waldenser an, die man vorübergehend auch in Nordheim und in Dürrenzimmern unterbrachte. Nach ihrer Ankunft erhielten die Waldenser Flächen von der Nordheimer und der Hausener Markung, da viele Äcker und Weinberge durch die vorherigen Kriegsjahre verwüstet waren und öd lagen. In einer frühen Karte wird der Plan der Markung gezeigt, in einer weiteren Karte (um 1765) dann bereits der angelegte neue Ort. Der Schulunterricht war in der allerersten Zeit ohne Bedeutung, hier ging es um das nackte Überleben. In einem kürzlich entdeckten Aufsatz aus dem Jahre 1780, geschrieben von David Christoph Seybold, dem Bruder des Nordheimer Gerichtsschreiber Gottfried Seybold, zitiert dieser aus einem Text eines Brackensteiner Oberamtsbeamten aus dem Jahr 1700. Dessen Text wurde am 14.7.1700 verfasst, ca. 3 Wochen nach Ankunft der Waldenser und schildert eindrücklich die Situation:

*Den 14ten Jul. 1700*

*„Die Waldenser sind mit Ausreut und Umhackung der Wildniß, auch Aufbauung der Baracken beschäftigt, lassen sich früh und spät ganz eifrig und ohnverdrossen an der Arbeit finden, säen bereits etwas Rübsamen aus, und sezen Kraut; das anhaltende trockene Wetter aber ist zu dem harten rauen Boden ihnen dermalen nicht favorable, so, daß sie solchen fast mit gedoppelter Mühe gewinnen müssen. Sie erweisen sich gegen die Nachbarn fein verträglich, daß allerdings keine Klage gehört wird, wie sie denn unter sich selbst auch*

*fein still und einig leben, und gute Ordnung halten. Sind rauer wilder Speisen gewohnt, die meisten kochen und brühen junge Nessel, wild Wermuth, auch junge Schoß von Haselstauden, salzens und geniessens als dann ohne weitem Zusaz von Gewürz oder Schmalz zur Speise; zum Theil samlen sie auch den Salat auf den Gassen, welchen die Leute in Dörfern hinwerfen, und bereiten selbigen auf ihre Art. Von Vieh haben sie noch nichts, ausser etlichen Pferden und etlichen und 10 Stück Geisen.“*

Ihren Schulmeister wählten die Waldenser aus den Bewohnern des Ortes. 1703 wurde David Conte erwähnt, 1709 Pierre Piston. Als Lektor und Lehrer erhielt dieser ein Lob für große Sorgfalt und Exaktheit. Aber die Fehler in guter Schrift und Arithmetik zwangen dazu, ihm am 24. Juni 1716 den Abschied zu geben. Im Herbst 1710 vermietete Marie Blanc ihre Stube als Schullokal. Mitte 1712 stellte die Witwe Clapier ihre Baracke für 25 Batzen für die Schule zur Verfügung.



Klassenfoto mit Lehrer Kächele, 1933/34

Viele Stationen des Nordhausener Schul- und Kindergartenwesens von früher bis heute werden aufgezeigt, viele alte und neue Klassen- und Kindergartenfotos sind zu sehen. Informationen gibt es vom Erntekindergarten 1933, den Schulstreiks von 1916 und 1938/39, dem Ende der Nordhausener Schule 1973 und deren „Wiederbelebung“ zum Schuljahr 1991/92 bis hin zum Waldkindergarten.

Eine Besonderheit erwartet die Besucher noch in einem an den Saal angrenzenden Raum in der „Alten Gärtnerei“. Dort werden vom Heimatverein mehrere sehr interessante Filme als Beamerschau gezeigt, u.a. das Kinderfest von 1949, der Festzug des TSV-Jubiläums von 1985 und ein ganz aktueller Beitrag über den Naturkindergarten „Wurzelzwerge“. Die Ausstellung ist insgesamt sehr umfangreich und aufwändig, nutzen Sie deshalb diese drei Parkfesttage, um in die Schul- und Kindergartengeschichte von Nordheim und Nordhausen einzutauchen. Die Ausstellung ist mit Sicherheit ein lohnendes Ziel.

Ulrich Berger